

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 35

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kusi Rugeli

Seit gut zwanzig Jahren gibt es jeweils am zweiten Dienstag im August in einem kleinen Dorf des amerikanischen Staates Minnesota (auf Ihrem Globus schräg links über Chicago) ein ganztägiges Fest, dessen Programm uns aufhorchen läßt. Da wird nämlich gejodelt, gealphornt, steingestoßen und trachtengetanzt, und auf der Speisekarte steht: «Some of the foods are Bretzeli, Schnekeli, Kuechli and Kusi Rugeli, as well as fondue.»



Der Ort mit seinem schmucken Kirchlein, der früher ein eigenes Postbüro besaß, heißt Berne. Wenn man seiner Entstehungsgeschichte nachgeht, stößt man auf Namen wie Stucky, Schlappi, Matti, Baumgartner, Klopfenstein und Agerter. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts sind diese Familien ausgewandert, zum Teil zuerst nach Kanada, wo es ihnen aber nicht gefiel, zum Teil direkt über New York (wobei die Seefahrt über siebzig Tage dauerte). Die ersten von ihnen, die mit von Ochsen gezogenen Planwagen in das schweizerisch anmutende Gebiet beim Fort Snelling vorstießen und mit den dortigen Indianern eine friedliche Koexistenz suchten, mußten zuerst Bäume fällen, bevor sie die ersten primitiven Blockhütten aufstellen konnten. So primitiv waren diese Unterkünfte, daß sich im ersten Winter die Kinder wochenlang ins Bett verkriechen mußten, weil sie sonst erfroren wären.

Das war 1854, vor 118 Jahren. Ein Jahr später hatte Berne schon eine eigene Schmiede. 1856 kam der erste und einzige Laden dazu. Es folgten eine Sattlerei, ein Sägewerk, zwei Brauereien, ein Schulhaus und sogar ein Hotel. Den Käse machten die Amerika-Berner, die natürlich Landwirtschaft und Viehzucht trieben, anfänglich im eigenen Betrieb; erst später eröffneten sie dann eine cheese factory.



Vor hundert Jahren, 1872 also, wurde dort eine Zwingli-Kirchgemeinde gegründet, die den zeitweiligen Niedergang des Dorfes überdauert hat und zur Trägerin der alljährlichen Augustfeier geworden ist, die sich «Berne Swissfest» nennt. Ursprünglich war es nur ein gemeinsames Nachtessen mit anschließendem patriotischem Unterhaltungsprogramm; aber es muß derart erfolgreich gewesen sein, daß die Besucherzahl von Jahr zu Jahr anschwoll und man daraus ein ganztägiges Fest mit Verkaufständen, Festwirtschaft und sportlichen und folkloristischen Darbietungen machen mußte. Heute sind es je-



Bärner Platte

Ueli der Schreiber



Ein Berner namens Ludwig Aebi

griff einst erwartungsvoll zum «Näbi» und suchte nach der «Bärner Platte», in welcher ich geschrieben hatte: Ein Berner namens Ludwig Aebi griff einst erwartungsvoll zum «Näbi» und suchte nach der «Bärner Platte», in welcher ich geschrieben hatte: Ein Berner namens Ludwig Aebi griff einst erwartungsvoll zum «Näbi» und suchte nach der «Bärner Platte», in welcher



weils sechstausend Personen und mehr, die sich unter den fünfundzwanzig Kantonsfahnen, dem weißen Kreuz im roten Feld und der von der schweizerischen Bundesstadt gestifteten Berner Fahne zusammenfinden, um bei Schweizer Schokolade und Fondue einer Folge von Lustbarkeiten beizuhören, wie wir sie in dieser Fülle fast nur noch beim Unspunnenfest kennen.



Das ist überhaupt das Rührende beim Berne Swissfest in Minnesota: diese Amerikaner, die, obwohl sie Luescher und Merz und Uhlmann und Luchsinger und Kuhn heißen, kaum noch ein schweizerdeutsches Wort sprechen können, zeigen für

Trachten, Alphörner, Schwingerhosen, Kuhglocken und andere Requisiten eidgenössischen Brauchtums eine Begeisterung, mit der wir uns hierzulande schon fast des ultrakonservativen Hinterwäldertums verdächtig machen würden. Das ist offenbar bei vielen Dingen so: man lernt sie erst richtig schätzen, wenn man von ihnen entfernt ist.



Wenn Sie also ein Bedürfnis nach bernischer Folklore verspüren und die Lüdere-Chilbi verpaßt haben, dann reisen Sie am zweiten Augustdienstag nach Berne, Minnesota. Und teilen Sie mir nach Ihrer Rückkehr doch bitte mit, was eigentlich diese Kusi Rugeli sind.

Briefkasten für Nichtberner

(Nur für dringende Fälle!)

Herrn G. L. in K. Das Gerücht, eine Zürcher Firma habe das Bundeshaus gekauft, um es in ein Warenhaus umzubauen, klingt zwar glaubwürdig, trifft aber – vorläufig – nicht zu.



Frau Y. P. in H. Für die 37 000 Autos der Stadt Bern haben wir in fünf unterirdischen Garagen insgesamt 2700 Abstellplätze. Die übrigen 34 300 stehen jeweils vor meinem Haus.



Herrn K. L. in U. Ich glaube kaum, daß Sie unseren Verkehrsverein für die im Prospekt angekündigte und anlässlich Ihres Besuches im Juli nicht vorhandene Sicht auf die Berner Alpen verantwortlich machen können. Wenden Sie sich an den Verkehrsverein Berner Oberland – der ist für Eiger, Mönch und Jungfrau verantwortlich.



Frl. R. H. in W. Die mittlere Juli-Temperatur beträgt in Bern gemäß Statistik 17,6 Grad Celsius. Wenn Sie Ende Juli in unserer Stadt geschlottert haben, dann beweist das nur, daß Sie eine Statistik nicht richtig zu deuten wissen.



Herrn P. R. in F. Die Reisezeit von Bern nach dem Flughafen Kloten beträgt – auch bei schlechtesten Flugverhältnissen – eine Stunde und fünfzig Minuten. Sie vergeht wie im Flug, obwohl die Strecke in einem Bus zurückgelegt wird.



Wengen 1300–3450 m

Profitieren Sie die günstigen Preise der Hotels und Chalets während der Herbstsaison. Schwimmbad offen bis ca. 20. September.

Verkehrsbüro Wengen, Tel. (036) 55 14 14